

# Literaturübersetzer als Dolmetscher, Moderatoren oder sogar Autoren

*Amalija Maček*

## Zusammenfassung

Literaturübersetzer übernehmen viele Rollen, die über das eigentliche Übersetzen hinausgehen. Der vorliegende Beitrag konzentriert sich auf die Rolle des Moderators und Konsekutivdolmetschers von Lesungen, als auch auf die Rolle des Autors. Die Umfrage erreichte nur eine kleinere Anzahl von Teilnehmern, jedoch konnte sie bestätigen, dass Literaturübersetzer von den Veranstaltern aus finanziellen Gründen oft fast „gezwungen“ werden zu moderieren und zu dolmetschen. Diejenigen, die wenigstens eine kurze Schulung auf diesem Gebiet genossen haben, dolmetschen gerne und nach eigenen Aussagen auch gut. Diejenigen, die versuchen ohne Vorkenntnisse und ohne Notizen zu dolmetschen, haben meist schlechte Erfahrungen gemacht. Es zeigt sich der Bedarf nach Dolmetschkursen für Literaturübersetzer, die sowohl von Universitäten als auch von Übersetzerverbänden organisiert werden könnten. Umgekehrt könnten auch Konferenzdolmetscher vom Literaturunterricht während ihrer Ausbildung profitieren.

Die Umfrage bestätigte auch die gängige Vorstellung, dass Literaturübersetzer meist „verhinderte“ Autoren sind und gerne auch selbst schreiben würden. Auf jeden Fall sollte man den Literaturübersetzern den ihnen gebührenden Künstlerstatus anerkennen und sie nicht wie Dienstleister behandeln.

**Schlüsselwörter:** Literaturübersetzer, Konsekutivdolmetscher, Moderator, Autor, Ausbildung, Respekt

In Krisenzeiten des Verlagswesens und der Kultur im allgemeinen übernehmen Literaturübersetzer immer mehr Rollen, sei es als Geschäftsleute mit eigenem Unternehmen (zumindest einer Ich-AG), Werbeagenten für eigene Dienstleistungen und Literaturagenten für die übersetzten Autoren, Buchhalter, Kulturmanager, Blogger und Literaturkritiker, Organisatoren von Veranstaltungen und vieles mehr. In diesem Beitrag möchten wir uns auf einige spezifische Rollen fokussieren, für die Literaturübersetzer mit ihren Fachkenntnissen zwar geeignet, aber nicht unbedingt geschult und vorbereitet sind. Es handelt sich um Fälle, in denen der dem Klischee entsprechende zurückgezogene, stille Literaturübersetzer plötzlich selbst im Rampenlicht steht – als Dolmetscher, Moderator oder sogar als Autor.

Der Beitrag basiert auf 20 Jahren Erfahrung als Literaturübersetzerin, Pädagogin und 10 Jahren als Leiterin der Dolmetschstudiums an der Universität Ljubljana, methodologisch aber wurde eine kleine Umfrage unter den Übersetzern aus dem Deutschen in verschiedene europäische Sprachen durchgeführt, die vor allem eins zeigte: Literaturübersetzer mögen keine Online-Umfragen (was sowohl auf die Verfasserin dieses Textes als auch ihre Kolleginnen und Kollegen zutrifft), da sie zu wenig Platz und Freiheit bieten, eigene Erfahrungen und Meinungen zum Ausdruck zu bringen. Und sie mögen keine Technik (auch hier gab es Probleme auf beiden Seiten). So ergab es sich, dass nur vierzehn Antworten auf die eigentliche Umfrage eingegangen sind, jedoch erhielt die Verfasserin auch ungefähr so viele Privatmails, in denen Kollegen aus vielen europäischen Ländern ihre Erfahrungen schilderten, wofür sie dankbar ist.

## LITERATURÜBERSETZER ALS KONSEKUTIVDOLMETSCHER

Bei vielen Buchmessen und Lesungen erlebt man, dass fremdsprachige Autorinnen und Autoren nicht von einem professionellen Dolmetscher, sondern von einem Literaturübersetzer gedolmetscht werden. Im besten Fall ist es der Übersetzer ihres / seines Werkes, manchmal auch nicht. In einem Fall berichtete eine Kollegin in ihrer Mail darüber, dass sie gebeten wurde, eine Veranstaltung zu dolmetschen, weil der Autor ein Freund von ihr war. Sie hatte keine Erfahrung mit Dolmetschen davor und war nach der Veranstaltung, bei der sie die Fragen nicht in voraus kannte und die Redesequenzen bei den Antworten viel zu lang waren, um sie sich merken zu können, nach eigenen Worten „unzufrieden und erschrocken“.

Oft rührt das daher, dass die Veranstalter zwischen den zwei Berufen gar nicht unterscheiden. Einer der Literaturübersetzer, der ebenfalls eine Mail schickte, schrieb: „Ich wurde ohne Bagage dazu verdonnert, nur weil Träger meinen, Dolmetscher und Übersetzer sind Synonym. Pff!“

Oft will man im Rahmen von finanziell unterernährten Veranstaltungen nur Geld sparen, da professionelle Dolmetscher teurer sind und der Literaturübersetzer manchmal für das gleiche Honorar moderieren und gleichzeitig dolmetschen oder wenigstens als Gast und als Dolmetscher fungieren. Diese Aussage bekräftigen auch die Aussagen der Teilnehmer (siehe unten).

Einige Veranstalter sagen, dass sie Literaturübersetzer den professionellen Konferenzdolmetschern vorziehen, da die Letzteren oft nicht vertraut sind mit dem literarischen Diskurs. Die Teilnehmer an der Umfrage sind hier vorsichtiger: 53,8 % finden es auch, dass Literaturübersetzer die besseren Dolmetscher für „ihre“ Autoren seien als Konferenzdolmetscher. 46,2 % aber geben differenzierter zu, dass es nicht unbedingt so sei und dass es von dem jeweiligen Literaturübersetzer und dem jeweiligen Konferenzdolmetscher abhängt.

Die Qualität der Verdolmetschung bei Literaturveranstaltungen variiert stark, denn viele Literaturübersetzer sprechen die Sprache, aus der sie zwar hervorragend übersetzen können, nicht wirklich fließend, manchmal aber verstehen sie die gesprochene Umgangssprache gar nicht. Das führt zum Stottern, Pausen, kurzen Nachfragen bei dem Autor. Seine Botschaft verflüchtigt sich, was sehr schade ist. Vor allem aber gilt es leider oft, dass Literaturübersetzer, die nur selten dolmetschen, kein Notizensystem erlernt oder wenigstens selbst entwickelt haben, was zu sehr kurzen Sequenzen führt, die sie noch fähig sind zu verdolmetschen, und den Autoren die Möglichkeit nimmt, einen Gedanken wirklich auszuführen. So gibt einer der Teilnehmer zu: „Ich dolmetsche nach und nach, fast simultan, nach kurzen Sätzen.“ Das nennt man Dialogdolmetschen und es wird meist im Kommunaldolmetschen, etwa bei Arztbesuchen oder Asylbewerbungen gebraucht, für Veranstaltungen mit abstrakteren Inhalten wäre Konsekutivdolmetschen mit Notizen geeigneter.

Bei der Umfrage zeigte sich das folgende Bild: Bei den Gründen, warum man als Literaturübersetzer gebeten wurde, zu dolmetschen, gaben 45,5 % an, dass sie als gute Dolmetscher bekannt sind; 27,3 % wählten die Antwort, dass sie den Autor einfach am besten kannten, und 27,3 % bestätigten unsere Annahme, dass es für den Veranstalter kostengünstiger war, sie zu engagieren als einen professionellen Konferenzdolmetscher.

Ganze 76,9 % wurden schon mehrmals angefragt, eine Veranstaltung konsekutiv zu verdolmetschen, was davon zeugt, dass das Thema aktuell ist. 15,4 % wurden einmal angefragt, 7,7 % nie. Und tatsächlich haben viele auch gedolmetscht (die Prozenzrate kann vielleicht damit zusammenhängen, dass sich nur die Literaturübersetzer, die tatsächlich auch dolmetschen, von der Umfrage überhaupt angesprochen fühlten): 53,8 % wählten die Option: „Ja, ich habe oft gedolmetscht und ich finde es logisch, dass man mich darum bittet.“ 15,4 % haben es nur einmal gemacht und es ging gut. Jeweils 7,7 % aber haben zugegeben, dass sie es

entweder einmal versucht haben, aber es ging nicht gut (ähnliche Erfahrungen standen auch in den meisten Mails), dass sie es sich niemals trauen würden und/oder dass sie meinen, Dolmetschen sei ein besonderer Beruf, der eine besondere Schulung erfordere. Dieser niedrige Prozentsatz bei der letzten Antwort überrascht, auf der anderen Seite könnte man auch sagen, dass das Konsekutivdolmetschen eine natürliche und Jahrtausende lang ohne Training erfolgreich ausgeübte interkulturelle Tätigkeit sei. In diesem Sinne überrascht es nicht, dass 54,5 % der Befragten antworteten, dass sie sich das Konsekutivdolmetschen selbst angeeignet hätten. 18,2 % haben einen kurzen Kurs besucht und überraschende 27,3 % haben Dolmetschen sogar studiert. Das bestätigt die Annahme, dass die Umfrage meist von den Literaturübersetzern beantwortet wurde, die auch gute und sogar geschulte Dolmetscher sind. Literaturübersetzer mit weniger Qualifikationen und schlechteren Erfahrungen auf dem Gebiet des Dolmetschens haben es vorgezogen, der Verfasserin eine Mail zu schreiben oder an der Umfrage gar nicht teilzunehmen. Es überrascht, dass trotz Schulungen und Studium nur 9,1 % die offizielle Notizentechnik von Rozan (1956) verwenden.<sup>1</sup> 63,6 % verwenden zwar Notizen, haben jedoch ein eigenes System entwickelt, was natürlich auch möglich und vollkommen in Ordnung ist. 27,3 % haben immerhin angeführt, dass sie einfach versuchen, sich das Gesagte zu merken, was bei vielen Veranstaltungen dazu führt, dass einige interessante Informationen (und die meisten Jahreszahlen) wegfallen, was schade ist. Man könnte mit einem Blatt Papier und ein paar notierten Zahlen die Qualität der Wiedergabe wesentlich verbessern. Es gibt natürlich auch Genies wie Alida Bremer, die sich auch extrem lange Sequenzen bis ins kleinste Detail merken können, aber das sind eher Ausnahmen.

## LITERATURÜBERSETZER ALS MODERATOR VON LITERATURVERANSTALTUNGEN

In vielen Ländern ist Moderator von Literaturveranstaltungen zwar kein besonderer Beruf, jedoch bevorzugt man als Moderatoren angesehene Experten, sei es Literaturkritiker, Professoren oder Journalisten, die schon einen Namen haben und so für die hohe Qualität bürgen und von sich aus Publikum anziehen. Nicht selten werden Literaturübersetzer dazu aufgefordert, selbst zu moderieren – sei es ein Gespräch mit dem Autor, den sie selbst übersetzt haben, oder mit anderen Übersetzern und Autoren, da sie das literarische Milieu und seine Gepflogenheiten Bestens kennen. Manchmal spielen auch hier die Kosten eine Rolle – wenn der Übersetzer schon da ist, kann er noch als Moderator (und/oder Dolmetscher)

---

1 Neben Rozan siehe auch Matyssek (2006), Jones (2002), Gillies (2013, 2014) oder für die slowenische Sprache Biffio-Zorko/Maček (2015).

dienen, was einige Übersetzer auch gerne tun, denn als Übersetzer hat man immer viele Fragen an (seinen) Autor und ist froh, selbst einmal zu Wort zu kommen. Wenn Literaturübersetzer gute Moderatoren und Dolmetscher sind, kann das zu einem angenehmeren, da fließenden Ablauf der Veranstaltung führen, denn man kombiniert im besten Fall die Verdolmetschung schon mit der nächsten Frage.

Bei der Umfrage zeigten die Antworten, dass 61,5 % der Literaturübersetzer bereits ein Gespräch mit einem deutschsprachigen Autor moderiert haben. Zu 66,7 % handelte es sich sowohl um Autoren, die man selbst übersetzt hatte, als auch um Autoren, die von anderen Übersetzern übertragen wurden. Es gab niemanden, der nur „eigene“ Autoren moderieren würde, jedoch ganze 33,3 %, die nur Gespräche mit Autoren moderiert haben, die von anderen übersetzt wurden, was interessant ist. Die Veranstaltung fand entweder in Deutschland oder im Ausland statt, meist moderierten die Literaturübersetzer sowohl in Deutschland als auch in ihrem Heimatland (55,6 %).

Die Gründe, warum sie sich auch als Moderatoren betätigten, sind sehr unterschiedlich und erstaunlich gleichmäßig verteilt: 12,5 % haben ein Gespräch moderiert, weil sie den Autor übersetzt haben und sein Werk kennen, 12,5 % weil es wenig Experten für deutschsprachige Literatur in ihrem Land gibt, und 37,5 % haben angegeben, dass sie oft moderieren (was impliziert, dass sie sich bereits einen Namen als Moderatoren gemacht haben und deswegen eingeladen werden). Natürlich sind vorgegebene Antworten bei Online-Umfragen einengend, dennoch ist es interessant, dass niemand die Option gewählt hat, dass man selbst die Veranstaltung organisiert hat und deswegen auch moderierte. Das zeugt davon, dass Literaturübersetzer meist von anderen dazu aufgefordert werden, diverse Rollen zu übernehmen. Von der Zurückhaltung und Vorsicht der Literaturübersetzer zeugt auch die letzte Frage zu diesem Thema, ob sie sich denn als professionelle Moderatoren bezeichnen würden, worauf 80 % mit einem „Nein“ antworteten.

## LITERATURÜBERSETZER ALS AUTOR

Man sagt oft, dass Literaturübersetzer oft verhinderte Autoren seien.<sup>2</sup> Man geht davon aus, dass sie sehr gerne selbst schreiben würden, sich jedoch nicht trauen. Viele etablierte Autoren sind selbst Literaturübersetzer, was davon zeugt, dass

2 Dieser Ansicht opponiert z.B. Hinrich Schmidt-Henkel. Seiner Meinung nach sind das „zwei grundverschiedene Metiers.“ Laut Schmidt-Henkel sollte man nur selber schreiben, wenn man etwas zu sagen hat. Der Literaturübersetzer könnte schreiben, wenn er wollte, denn die Sprache dafür hat er. Aber selbst wenn der Literaturübersetzer das schriebe, was er zu sagen hat, hätte er nur eine Sprache. Ihm würde dann das fehlen, was beim Übersetzen den Raum eröffnet, der für den Literaturübersetzer so faszinierend und existentiell notwendig ist: der Kontakt zwischen zwei Sprachen und der Raum zwischen zwei Sprachen. Vgl. Liguapolis-Webseite.

sich die beiden Berufe sehr gut ergänzen, jedoch kennen wir auch Fälle, in denen ein Autor fast eifersüchtig war auf seinen Übersetzer, wenn dieser sich auch als Autor profilieren wollte. Es kann schon zu Problemen führen, wenn Autor und sein Übersetzer zu einer gemeinsamen Veranstaltung eingeladen sind und der Übersetzer auch als Dolmetscher fungiert und so automatisch fast doppelt so viel Redezeit (und Aufmerksamkeit) wie der Autor erhält, was für den Autor frustrierend und den Übersetzer unangenehm sein kann.

33,4 % der teilgenommenen Literaturübersetzer gaben an, dass sie auch selbst schreiben und veröffentlichen. Ebenfalls 33,4 % haben es versucht, jedoch nicht veröffentlicht. Je 16,7 % haben sich entweder nicht getraut oder man hat es sich gewünscht, jedoch nicht getan. Die Prozentsätze sind viel höher als erwartet und zeugen davon, dass Übersetzer, die ja für die Ausübung ihres Berufes sicherlich literarisch begabt sein müssen, tatsächlich oft oder fast immer „verhinderte Autoren“ sind.

Falls man etwas publiziert hat, haben die Übersetzerkollegen nach Aussagen der Teilnehmer darauf sehr positiv reagiert und sogar gratuliert. Positiv waren auch die Reaktionen der Autoren, die man davor übersetzte. 30 % der Literaturübersetzer, die auch schreiben, sind bereits auf der Bühne zusammen mit den übersetzten Autoren aufgetreten. Hier sind die Antworten anders als erwartet. Aus der Literaturszene kennt man leider viele Fälle, in denen die Autoren eher nicht erfreut sind, wenn sich der Übersetzer auch als Autor präsentieren möchte, was natürlich vom Kontext und den Involvierten abhängt.

## **SCHLUSSFOLGERUNGEN**

Der Beitrag zeigt, wie viele Rollen Literaturübersetzer aus verschiedenen Gründen übernehmen und dass es Bedarf nach beruflicher Weiterbildung gibt, damit sie auf diese zusätzlichen Aufgaben besser vorbereitet wären. Man sollte selbstkritisch sein, an Schulungen teilnehmen und darauf achten, mit Dumpingpreisen anderen Berufsbildern (z.B. den Dolmetschern) nicht zu schaden. Sehr gut und pointiert fasst es einer der Teilnehmer zusammen: „Als literarischer Hypersetzer + Interviewer + Dollmatscher bin ich glatt überfordert. Es sind drei verschiedene Gedankenarten bzw. Rhythmen. Es killt außerdem Arbeitsplätze und Geselligkeit.“

Meiner Meinung nach könnte man dennoch bestimmte Synergien zwischen den zwei Berufen fördern. Literaturübersetzer, die dolmetschen, würden wenigstens eine kurze Ausbildungsmaßnahme auf diesem Gebiet brauchen. Das bestätigen auch die Antworten der Umfrage: 61,5 % der Befragten sind fest davon überzeugt, dass man spezielle Dolmetschkurse für Literaturübersetzer

anbieten sollte. Bei der Frage, wer solche Kurse organisieren sollte, sind sich die Befragten ebenfalls überraschend einig, Universitäten sollten solche Kurse anbieten (54,5 %). An zweiter Stelle stehen Übersetzerverbände mit 36,4 %. Da die administrativen Wege bei der Einführung eines jeden Fortbildungsprogramms auf der universitären Ebene wenigstens in Slowenien extrem langwierig sind, fände ich es persönlich vorerst effizienter, solche Kurse im Rahmen des Übersetzerverbandes zu organisieren, konkret in Slowenien vor allem in Ausblick auf das Jahr 2022, in dem Slowenien Gastland auf der Frankfurt Buchmesse sein wird.

Was die Dolmetscherausbildung angeht, bin ich und 84,6 % der Befragten fest davon überzeugt, dass es gut wäre, wenn angehende Konferenzdolmetscher während ihres Studiums auch Literaturunterricht erhalten würden, was momentan nicht der Fall ist (die meisten studieren zwar auf BA Ebene Sprachen und die jeweilige Literatur). Die meisten Befragten gaben an, dass das wichtig für die Allgemeinbildung sei und Horizonte erweitere, jemand kommentierte treffend, dass „Literatur ein Gebiet sei, wo man auch in der Lage sein muss, ‚zwischen den Zeilen‘ zu hören“.

Abschließend könnte man sagen, dass die Umfrage trotz der geringen Anzahl von Antworten zeigte, dass es in der Praxis zu professionellen Anomalien kommt – vor allem aus finanziellen Gründen. Literaturübersetzer sollten darauf achten, den Beruf des Dolmetschers zu respektieren und wenn sie ihn ausüben, sich auf die Arbeit entsprechend vorzubereiten bzw. weiterbilden. Überraschend war die Zuversicht der Befragten in vielen Hinsichten, was zur Annahme führt, dass sich an der Umfrage eher nur diejenigen beteiligten, die die erwähnten Rollen auch tatsächlich oft und gut ausüben. Eine jede Online-Umfrage ist wie jede Statistik begrenzt in ihrer Aussagekraft, interessant war es nichtdestotrotz.

Neben der Trennung, Synergie und gegenseitigem Respekt zwischen den unterschiedlichen Berufsbildern, die ein Literaturübersetzer heute oft ausübt, ist es mir wichtig zu betonen, dass Literaturübersetzer vor allem Zeit, Raum (*a room of one's own* – wie bei Virginia Woolf) und soziale Sicherheit brauchen, um ihr kreatives Potential als Künstler<sup>3</sup> entfalten zu können – oder wie es einer der Mail-schreibenden in seiner „rückMAILdung“ ausdrückte: „Ich interpretiere literarische Texte als seien sie eine musikalische Partitur, die immer neu gespielt werden kann ohne sich zu wiederholen.“

3 Wenngleich andere davon sprechen, dass die Entwicklung eher in die Richtung geht, dass sich die Literaturübersetzung aus einer Kunstform immer mehr zu einer Dienstleistung entwickelt (Schnell, 2009, 209 ff.), wozu auch einige Literaturübersetzer mit unkritischer Hyperproduktion beitragen.

## LITERATUR UND QUELLEN

- Biffio-Zorko, Helena und Amalija Maček (2015), *Osnove konferenčnega konsekutivnega tolmačenja*, Ljubljana: Znanstvena založba Filozofske fakultete
- Gillies, Andrew (2013), *Conference Interpreting: A Student's Practice Book*, London: Routledge
- Gillies, Andrew (2014), *Note Taking for Consecutive Interpreting*, London: Routledge
- Jones, Roderick (2002), *Conference Interpreting Explained*, London: Routledge
- Pfadenhauer, Michaela und Thomas Scheffer (Hrsg.) (2009), *Profession, Habitus im Wandel*, Frankfurt am Main, Berlin, New York: Peter Lang Verlag
- Rozan, Jean-François (1956), *La prise de notes en interprétation consécutive*, Genève: Librairie de l'Université Georg
- Schnell, Christiane (2009), Fragil und zukunftsweisend? Über die unvollständige Transformation der Literaturübersetzung von einer Kunstform zur professionellen Dienstleistung, in: Pfadenhauer, Michaela und Thomas Scheffer (Hrsg.), *Profession, Habitus im Wandel*, Frankfurt am Main, Berlin, New York: Peter Lang Verlag, S. 209-230.

Linguapolis-Webseite: Erfahrungsbericht von Hinrich Schmidt-Henkel, <http://linguapolis.hu-berlin.de/germanopolis/erfahrungsberichte/631.html> (Zugang 11.10.2018)

*Amalija Maček*  
Universität Ljubljana  
amalija.macek@ff.uni-lj.si



### Književni prevajalci kot tolmači, moderatorji ali celo pisatelji

Književni prevajalci dandanes prevzemajo vse več vlog, ki presegajo samo prevajanje. V tem prispevku smo se osredotočili na vloge moderatorja in tolmača literarnih prireditev ter avtorja književnih del. Anketa je zajela le majhen vzorec, a je kljub temu potrdila, da so književni prevajalci pogosto „prisiljeni“ moderirati in tolmačiti, saj organizatorji literarnih dogodkov ne razpolagajo z dovolj sredstvi. Prevajalci, ki so bili deležni vsaj osnovnega izobraževanja na področju konsekutivnega tolmačenja s pomočjo zapiskov, radi in po lastnih navedbah dobro tolmačijo. Tisti, ki izobraževanja niso bili deležni, imajo pretežno slabe izkušnje. Kaže se potreba po tolmaškem izobraževanju književnih prevajalcev, ki lahko

poteka na univerzah ali v poklicnih združenjih, prav tako konferenčnim tolmačem ne bi škodilo, če bi njihov izobraževalni program vseboval tudi literarne vsebine.

Anketa je v presenetljivo veliki meri potrdila tudi splošno predpostavko, da bi prevajalci pravzaprav radi tudi sami pisali. Vsekakor pa bi morali književni prevajalci imeti status umetnikov in ne zgolj izvajalcev storitev.

**Ključne besede:** književni prevajalec, konsekutivni tolmač, moderator, avtor, izobraževanje, spoštovanje poklica

### **Literary translators as interpreters, moderators or even writers**

Literary translators today take on more and more roles that transcend sheer translation. In this article we focus on the role of a moderator and interpreter of literary events and an author of literary works. Our questionnaire comprised only a small sample, but it nonetheless confirmed that literary translators are frequently »forced« to moderate and interpret, since the organizers of literary events usually do not have enough financial means. Translators who received at least an elementary education in the field of consecutive interpreting with the help of notes are happy to interpret, which they in their own words like to do.

**Keywords:** literary translator, consecutive interpreter, moderator, author, respect, education

Der Beitrag ist im Rahmen des Forschungsprogramms Interkulturelle literaturwissenschaftliche Studien (P6-0265) entstanden; die Autorin erhält die finanzielle Unterstützung seitens der Slowenischen Forschungsagentur.